

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. In Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Rufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für die erste Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst Seiner k. und k. Hoheit dem Herrn Generalmajor Herzog Leopold Salvator, Commandanten der 72. Infanterie-Brigade, die Bewilligung zur Anwartschaft und zum Tragen der Höchstbemselben verliehenen Ordens: des königlich serbischen Weißen Adler-Ordens und des kaiserlich bulgarischen Alexander-Ordens, zu ertheilen;

die Uebernahme des Generalmajors Johann Fejra, Commandanten der 31. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Leutnants-Charakter ad honores und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, beides mit Rücksicht der Tage, zu verleihen;

den Obersten Emil Neuhold von Sövény, Commandanten des Infanterie-Regiments Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, zum Commandanten der 31. Infanterie-Brigade zu ernennen und demselben den Orden der Krone dritter Classe tafzfrei zu verleihen; weiter den Obersten Michael Edlen von Appel, des Infanterie-Regiments Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, zum Commandanten des Regiments zu ernennen;

dem Obersten Alois Vidiz Edlen von Kuenstein, des Ruhestandes, Commandanten des Militär-Invalidenhauses in Prag, den Generalmajors-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen;

weiter zu ernennen:

die Oberstlieutenante des Geniestabes: Karl Sjongvay de Sjegez, Vorstand der 2. Abtheilung der II. Section im technischen Militär-Comité, zum Vorstände der 1. Abtheilung daselbst; Karl Strzechowski zum Vorstände der 2. Abtheilung der II. Section im technischen Militär-Comité.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J. dem anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den bauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. März d. J. den Sectionsrathen im Ministerium des Innern Dr. Franz Ritter Mahl-Schedl von Alpenburg und Erasmus Freiherrn von Handel den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und dem Ministerial-Secretär in diesem Ministerium Karl Deperis den Titel und Charakter eines Sectionsrathes, allen mit Rücksicht der Tage, allergnädigst zu verleihen geruht. **H u n m. p.**

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. dem Oberbergrathe und ordentlichen Professor an der Bergakademie in Leoben Julius Ritter von Hauer aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen ausgezeichneten lehramtlichen und wissenschaftlichen Thätigkeit, den Titel eines Hofrathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. den Bau- und Maschinen-Ingenieur Karl Habermann zum ordentlichen Professor der Berg- und Hütten-Maschinenbaukunde und Encyclopädie der Baukunde an der Bergakademie in Leoben allergnädigst zu ernennen geruht. **K a s t m. p.**

Der Finanzminister hat den Adjuncten der Tabak-Hauptfabrik in Laibach Josef Pros zum Controlor der Tabakfabrik in Pisk ernannt.

Den 11. März 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staats-druckerei das XIII. Stück der rumänischen und das XVI. Stück der slovenischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Böhmen.

Die «Wiener Abendpost» vom 11. d. M. schreibt: Die Blätter veröffentlichen heute eine Kundgebung, die mit der Ursprungsmarke «aus Kreisen der deutschen Fortschrittspartei» austritt. Dieselbe reagiert auf eine Journalmeldung, wonach die Regierung die Absicht hege, mit der Regelung der Sprachenfrage selbständig im Wege des § 14 vorzugehen und hierbei die von den Referenten der deutschen Oppositionsparteien für Böhmen

hälfte. Mit halben Banknoten kann natürlich nichts angefangen werden.

Ich kam in Johannesburg gerade dazu, den Rand-Carneval zu sehen. Gegen das Treiben, das sich da entwickelte, ist alles, was ich an sonstigen Belustigungen dieser Art gesehen habe, die reinste Null. Eröffnet wurde der Carneval um 11 Uhr mit einem Festzuge, oder sagen wir, Costümcorsö. Voran ritt der «Burgamaster», dann kamen circa 20 berittene Polizisten, dahinter die berittene Polizeikapelle. Schon diese boten mit ihren schönen Pferden und reichen Uniformen einen prächtigen Anblick. Darnach kamen Bicycles die schwere Menge. Man sah darauf die abenteuerlichsten Gestalten. Sehr nett war eine Gruppe von acht- bis zehnjährigen Knaben und Mädchen auf winzigen Rädern; alle erschienen in Rococo. Eine Abtheilung Marine per Rad mit Kanonen aus Papier, die von je zwei Radfahrern gezogen wurden, war auch nicht schlecht. Ein Mann mit einem Kautschukbauer, furchtbar dick, saß auf einem Hochrade. Dann gab es Teufel, Nonnen, Indianer, Brautpaare *fin de siècle* auf Tandem, sie im Brautkleide vorn, er im Frack rückwärts. Ein spanisch-amerikanischer Krieg, das ist ein Mann, auf der einen Hälfte spanisch à la Toreador und auf der andern hantkeemäßig gekleidet, war nicht übel. Originell anzusehen war einer, dessen Dress und Rad mit Huntley und Palmers-Bisquits bedeckt war. Dabei gab es aber auch viel Unästhetisches; einige Damen in Tricot erschienen ziemlich verächtlich.

aufgestellten und, wie das Communiqué meint, «durch eine Indiscretion zur Kenntnis der Regierung gelangten» nationalpolitischen Forderungen zum Theile zu berücksichtigen.

Wir können auf Grund verlässlicher Information mittheilen, daß die Voraussetzung einer begangenen Indiscretion nicht zutrifft. Die Regierung war und ist bis zur Stunde nicht in Kenntnis jenes Programmes und der darin enthaltenen detaillierten Formulierung der auf Böhmen bezüglichen nationalpolitischen Forderungen. Gleichwohl wird es nicht wundernehmen, wenn der Regierung gewisse leitende Gesichtspunkte nicht fremd geblieben sind, auf denen jenes Programm aufgebaut sein dürfte. Abgesehen von den partiellen Enthüllungen eines meist gut unterrichteten Parteiblattes, sei daran erinnert, daß die concreten Fragen, um welche es sich hier handelt, seit Jahren den Gegenstand eingehender, vielfach sehr gründlicher und gewissenhafter Untersuchung und Erörterung seitens aller Factoren des öffentlichen Lebens bilden.

Das gegenwärtige Ministerium, an dessen Spitze der frühere langjährige Chef der staatlichen Verwaltung des Königreiches Böhmen steht, hat gleich seinen Vorgängern dieser Discussion pflichtgemäße Aufmerksamkeit zugewendet, und da kann es unmöglich überraschen, wenn der Regierung nicht bloß die beiderseitigen nationalen Ansichten und Forderungen in ihren wesentlichen Umrisen vertraut sind, sondern wenn auch eine gewisse mittlere Linie, eine Art Resultante des Kräfte-Parallelogramms gefunden werden konnte, welche ungefähr das beiden Seiten Wünschenswerte und Annehmbare bezeichnet.

Wenn die erwähnte Mittheilung anscheinend an die bekannten Meldungen des «Prager Tagblatt» anknüpft, so bleibe zunächst außer Erörterung, ob das genannte Blatt die Ansichten und Ziele des Ministeriums in der Sprachenfrage völlig genau wiedergegeben hat. Ist dies aber der Fall, dann könnte doch wohl die daraus resultierende Uebereinstimmung mit den nationalpolitischen Forderungen der Deutschen in Böhmen gerade von deutscher Seite der Regierung nicht zum Vorwurfe gemacht werden. Es läge im Gegentheile nur ein neuer und keineswegs unerfreulicher Beweis dafür vor, daß alle ernsten, patriotischen und ihrer Verantwortung bewußten Elemente unseres öffentlichen Lebens ungeachtet formaler und taktischer Meinungsverschiedenheiten doch zu gewissen gemeinsamen principielle Anschauungen in der Sprachenfrage gelangen konnten. Thatsächlich mußten ja auch die gegnerischen Auffassungen der nationalen Parteien, ins-

Nach den Bicycles kam wieder eine Bande, und dann zogen verschiedene Corporationen und Institute vorüber. Da kam zunächst die Feuerwehr mit prächtigen Spritzen; darnach erschienen die Boys Brigades. Es sind ihrer eine ganze Menge. Eine Abtheilung trug Panteln, eine andere wieder Stäbe, eine dritte Fleuretts, womit sie auf Commando Uebungen ausführten. Alles gieng sehr stramm und in bester Ordnung vor sich. Dann kam eine Abtheilung Knaben mit Gewehren. Diese hatten ihre eigene Musik und waren vollkommen militärisch ausgerüstet. Auch die Kaffernbuben, Native boys brigade und die Juden in der Jewish boys brigade waren mit im Zuge.

Darnach kam der Reclametheil. Man muß nämlich wissen, daß in Johannesburg ein unglaublicher Reclameschwund betrieben wird. Es waren da wohl an hundert Wagen, alle mehr oder minder originell. Kolossale Flaschen, Fässer, abenteuerlich aussehende Leute, alles mit acht bis zwölf Pferden oder Maulthieren, auch Eseln bespannt, eine Menge Reiter, Rickschas u. s. w. Aus einzelnen Wagen wurden Reclameartikel unter die Zuschauer geworfen. Man kann sich davon keinen Begriff machen, wenn man 's nicht selbst gesehen hat.

Run kamen die Concurrenten für das Finrickshandicap, das nachmittags abgehalten werden sollte, lauter Kaffern mit einem sonderbaren weißen Kopfschmuck; sie sprangen vor ihren Wagen wie besessenen herum.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Skizzen aus Südafrika.

Von Egon Moisch.

(Fortsetzung.)

Johannesburg ist eine sehr große und ausgedehnte Stadt mit lauter Palästen. Es ist kaum glaublich, daß Johannesburg vor 12 Jahren noch gar nicht bestanden hat. Die Stadt trägt einen vollkommen modernen Charakter; die Straßen sind breit und schneitante auf der einen Seite von allem entblößt hineingegen und auf der anderen Seite mit Wagen und Pferden und mit allen Bedarfsartikeln herauskommen. Die großen Stores sind mit den verschiedensten Waren gefüllt. Unter letzteren sind die hervorragendsten die Zuidafrikaanische Nationale Bank, Standard Bank, Bank of Africa, Natalbank; es gibt aber noch eine Menge anderer. Alle diese Banken geben auf den Markt eine Menge Noten. Alle diese Noten sind in der Mitte durchschnitten und mit Stacheln zusammengeheftet. Das hat den Zweck, Diebstähle bei Geldhebungen auf der Post zu verhindern. Sendet man nämlich Geld an einen Ort, wo eine Postanweissungszahlung schwer möglich ist, so schickt man heute die eine und morgen die andere

besondere unter dem lehrreichen Einflusse wechselnder Gestaltung der politischen Machtverhältnisse, eine gewisse Abschleifung und Ausgleichung erfahren, und heute lässt sich feststellen, dass die beiderseitigen Standpunkte wenigstens in den grundlegenden Principien nicht mehr weit voneinander entfernt sind.

Als unangefochten darf gegenwärtig wohl der Begriff der Einheit des Kronlandes und — mit Rücksicht auf die hohe culturale Entwicklung der beiden das Land bewohnenden Volksstämme — das Postulat der gleichen Rechte derselben gelten; und dass jeder Versuch zur Beilegung des nationalen Zwistes von diesen beiden Axiomen ausgehen wird, dafür bürgt der politische Charakter der gegenwärtigen Regierung. Unbeschadet des Festhaltens an der vollen Gleichberechtigung der beiden Landessprachen findet auch der Gedanke keine principielle Anfechtung mehr, dass den thatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen sei. Hierher gehören insbesondere zwei höchst belangreiche Momente: Einerseits das Bestehen compacter Ansiedlungsformen beider Volksstämme, andererseits das Vorhandensein von in der Diaspora lebenden nationalen Minoritäten.

Hienach lässt sich der Stand der Dinge etwa in Folgendem zusammenfassen: Die Regierung ist in Unkenntnis des Programmes der deutschen Opposition; eine Indiscretion fällt niemandem zur Last. Gleichwohl darf vielleicht gesagt werden, dass nimmeh die Meinungen der drei in Betracht kommenden Factoren, nämlich der beiden nationalen Lager und des Cabinets, nicht so sehr betreffs der principiellen Grundlagen eines Lösungsverfuches, als vielmehr in der Frage ihrer Formulierung auseinandergehen. Was die gleichzeitig erörterte Frage der Vorgangsweise betrifft, so sei hier nicht weiter untersucht, welche der beiden Modalitäten für eine Lösung des Sprachenstreites, ob auf Grund einer Verständigung der Parteien oder eines Eingreifens der Regierung, die günstigere Aussicht auf Durchführbarkeit und Erfolg bietet. Sicher ist, dass alle jene, die ernstlich eine dauernde Sanierung der inneren Zustände und nicht geradezu das Gegenheil hievon anstreben, die unabwiesbare Nothwendigkeit einer Beilegung des die productiven Volkskräfte lähmenden Sprachenstreites erkennen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 13. März.

Das Dementi des Gerüchtes, dass Oesterreich-Ungarn in China Land zu erwerben beabsichtige, hält einige Blätter nicht ab, sich gleichfalls mit einer solchen Eventualität zu befassen und sie in günstiger Weise zu beleuchten. So setzt die «Neue Freie Presse» die Vortheile einer solchen Erwerbung auseinander und sie erklärt es als unzweifelhaft, dass die Voraussetzungen und Bedingungen für eine solche Erwerbung vorhanden seien. Das Beispiel der Verbündeten sei eine Mahnung, ihnen zu folgen. Das österreichische Empfinden widerstrebe nicht der großen überseeischen Perspektive. Das «Wiener Tagblatt» beklagt es geradezu, dass das Gerücht von der Bewerbung Oesterreich-Ungarns in China dementiert worden ist. Die Industrie bedürfe einer kräftigen staatlichen Handels- und Colonialpolitik. Die österreichische Arbeit sei der Rolle bereits müde, zu welcher sie auf dem

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von L. Jdeler.

56. Fortsetzung.

«Nun haben wir alle unsere Freunde aus Chorin wiedergesehen,» sagte die alte Dame. «Mr. Wilson machte uns einen Besuch, die Langen'schen Damen trafen wir neulich in einem Kaffeegarten und der junge Baron begegnet uns häufig auf unseren Spaziergängen.»

«Er begegnet mir auch auf meinem Wege zur Schule,» sagte Agnes, «und dann versucht er jedesmal eine Unterhaltung anzuknüpfen. Es wäre mir lieber, er unterließe dies. Ich habe es ihm schon wiederholt gesagt, dass ich auf diesen Wegen keine Zeit hätte, aber er scheint das nicht verstehen zu wollen!»

«Das ist taktlos!» erklärte Rauenthal. «Ich hätte dem Herrn Baron mehr Bildung zugetraut! Aber Sie sprachen von Mr. Wilson. Hatte er, als er Sie besuchte, rothes oder schwarzes Haar?»

«Roths!» entgegnete Agnes lachend. «Ich habe nun auch mit Käthe darüber gesprochen, nachdem sie die Affaire vor dem Spiegel von Ihnen erfahren hatte, und sie erzählte mir, was sie durch Herrn Hartner wusste. Wenn dieser Engländer nicht nur noch ein großes Verbrechen begeht! Haben Sie denn auch die Baronesse von Langen wiedergesehen, Herr Doctor?»

«Ja, ich bin einmal dort gewesen, da Fräulein Theodora mich selbst schriftlich darum ersuchte!» erwiderte er.

«Sie lud Sie ein?» fragte Agnes besremdet.

«Nein, sie wünschte meinen Besuch in meiner Eigenschaft als Arzt! Ich jedoch lehnte ab!»

Weltmarke verurtheilt ist. Alle theilhaftigen Factoren würden jede Initiative der Regierung mit Freuden begrüßen, die Völker Oesterreichs würden gewiß Opfer zu solchen Zwecken nicht scheuen. Aber die Zeit dränge; rasch müsse gehandelt werden. Oesterreich sei bereits der letzte Staat, der den Weg in die neue Gestaltung des Welthandels suche, umso dringender müsse für alle, die dafür verantwortlich sind, die Sorge sein, dass es die Ueberfuhr nicht ganz ver säume.

Zur Prager Reise des Herrn Ministerpräsidenten schreiben «Národní Listy», nicht zum erstenmale sei in einer kritischen Zeit der Regierungschef nach Prag gekommen, um die Czechen zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Czechen wären zweifellos besser daran, wenn sie ehedem die Propositionen Potockis und die weiteren Anerbietungen zur Zeit des Sturzes Hohentwarts angenommen hätten. Aber wir wissen nicht, schreibt das Blatt, wie viele Politiker sich derzeit im czechischen Volke finden würden, die zustimmen, dass in jenen Bezirken Böhmens, in denen nicht mehr als 25 pCt. unserer Stammes-Angehörigen wohnen, der Czeche in sprachlicher Beziehung proscribirt wäre.

Die Mittheilungen über die vom Handelsminister Dipauli geplante Exportförderungsaction veranlassen das «Fremdenblatt» darüber Klage zu führen, dass Oesterreichs Export nicht bloß keine neuen Märkte erobert, sondern einen großen Theil seiner angestammten Absatzgebiete eingebüßt habe. Das «Fremdenblatt» bezeichnet als Ursache dieser Erscheinung den Mangel an Initiative in der Handelswelt und die Gewohnheit, sich immer vom staatlichen Gängelbände leiten zu lassen. Dem vom Handelsminister vorgelegten Programme sei nachzurühmen, dass es unter den gegebenen Verhältnissen das beste sei, was an Vorschlägen in den letzten Jahren zutage gefördert wurde, weil es eben auf der Initiative von Handel und Industrie aufgebaut sei.

Nach einer Mittheilung des k. und k. Ministeriums des Aeußern wurde mit dem deutschen Reiche eine Vereinbarung wegen gegenseitiger Ueberschreitung der Reichsgrenze mit Militär-Luftballons abgeschlossen. In Gemäßheit dieser, auf voller Reciprocität beruhenden Vereinbarung wird den deutschen Luftschiffer-Officieren und den Begleitpersonen einerseits und den österreichisch-ungarischen Luftschiffer-Officieren und deren Begleitpersonen andererseits das Ueberschreiten der Reichsgrenze mit Luftballons sowie das Landen auf dem Gebiete des anderen Theiles gestattet. Die Aufnahme von Photographien fremden Ländergebietes und das Auflassen von mitgenommenen Briestauben ist allgemein ausgeschlossen.

In einem Artikel der «Times» wird ausgeführt: Indem Kaiser Wilhelm Sir Cecil Rhodes eine Audienz gewährt, löst er in hochherziger Weise die peinlichen Erinnerungen an den Einfall Jamesons in Transvaal aus. Man hätte keinen besseren Weg ausfindig machen können, stillschweigend den Grundsatz «Lasst Vergangenes vergangen sein» in Anwendung zu bringen und den Völkern beider Länder die Thatsache des englisch-deutschen Einvernehmens bezüglich der afrikanischen Angelegenheiten zum Bewusstsein zu bringen. Der Kaiser liefert, wenn er Rhodes empfängt, einen Beweis seines offenen Sinnes und weiten

«Immer noch die alte Verzagtheit?» fragte Agnes mit einem theilnehmenden Blick.

Rauenthal senzte.

«Ich kann mich noch nicht überwinden!» sagte er gepreszt. «Nur zu Bädern und Abreibungen rieth ich ihr; das thut sie nun und fühlt sich wohler. Die Damen haben ja ihren Hausarzt und ich will diesen Herrn nicht verdrängen. Ich möchte auch noch nicht wieder practicieren; es wird mir unsäglich schwer!»

«Und doch lieben Sie Ihre Kunst, das hört man aus allem heraus!» versetzte sie.

«Ich liebe sie,» sprach er ihr nach, «aber — was man liebt, muss man lassen und das Leid nur ist lang!»

«Hoffentlich entreißt irgend ein zufälliges Ereignis Sie einmal diesem Trübsinn!» erwiderte Agnes. Und dieses Ereignis sollte gar bald kommen.

Eines Morgens trat die junge Lehrerin aus ihrer Hausthür, um nach der Schule zu gehen und bemerkte gerade vor dem Hause mehrere Menschen, die sich bemühten, einem am Boden liegenden Manne aufzuhelfen. Es war ein feingekleideter, alter Herr, der über einen achtlos fortgeworfenen Obstrest ausgeglitten und niedergestürzt war; er schien sehr schwer verletzt, denn er sank stöhnend auf das Pflaster zurück.

«Mein Fuß!» jammerte er. «Ich kann nicht aufstehen!»

Rasch trat Agnes hinzu.

«Hier muss sofort Hilfe geschafft werden,» sagte sie energisch, «ich hole einen Arzt!»

Der Berunglückte blickte sie stehend an.

Blickes, den ihm kein einsichtiger Beurtheiler abgeprochen hat. Dies ist ein gutes Omen nicht nur für Rhodes' Pläne, sondern auch für die Beziehungen zwischen England und Deutschland in allen Theilen der Welt. Die «Times» sprechen die Hoffnung aus, dass das deutsche Volk die Vorschläge Rhodes' schäftslos und geschäftsmäßig erörtern werde mit Hinblick darauf, dass Abmachungen zustande kommen mögen, die in gleicher Weise den englischen und deutschen Interessen förderlich sind.

Der spanische Ministerrath hat beschlossen, die Hälfte aller Officiersstellen, die bei der Aufhebung philippinischen Gewässern befindlichen Schiffe zu verkaufen.

Dem «Imparcial» zufolge hätte der spanische Ministerpräsident Sagasta erklärt, er werde die Regierung nur dann betämpfen, wenn in der Thätigkeit eine reactionäre Tendenz zutage treten sollte, weil es ihnen an Streitkräften mangle.

Dem «New-York Journal» wird aus Washington telegraphirt: General Otis ertheilte der Regierung in einer telegraphischen Meldung bezüglich der Unterhandlungen mit den Aufständischen abzugeben einen kräftigen, dauernden Angriffs-Feldzug zu nehmen, bis die Insel Luzon vollständig unterworfen ist. Gegen die übrigen Inseln müsse in ähnlicher Vorgegangen werden.

Tagesneuigkeiten.

(Was die Mächte neu gemessen haben.) Der Gebietszuwachs der einzelnen Nationen den letzten achtzehn Jahren ist ungeheuer. Eine Uebersicht zeigt, wie sehr sich die Farben auf den Landkarten geändert, wieviel einzelne Staaten verloren, wieviel gewonnen haben. England allein hat sein Territorium um 3,937.312 englische Quadratmeilen vergrößert, Deutschland um 1,020.070, Frankreich um 2,938.000, Rußland um nur 265.381, die Vereinigten Staaten um 160.601, Niederlande um 123.677, Portugal um immerhin einen Zuwachs von 96.605 auf, und Spanien hat trotz riesiger Verluste sich 79.911 englische Quadratmeilen neuen Gebietes angeeignet. Nur Dänemark hat mit seinen westindischen Inseln und Island unter den Colonialmächten gerechnet werden muss, hat allein eine neue «Wietung» aufzuweisen. Das annectierte Gebiet bei Deutschland fünfmal so groß, als das Mutterland, bei Portugal zweiundzwanzigmal, bei Frankreich achtzigmal und bei England nahezu fünfundsiebzigmal so groß.

(Gegen das Rüssen.) Die Frauenbewegung treibt wunderbare Blüten, summa summarum Amerika, wo die Frauen nicht um Gleichberechtigung kämpfen haben, weil sie ohnedies mehr Rechte als die Männer besitzen. Die neueste Curiosität in dieser Richtung ist ein Antrag, welchen eine Frau Margaretta in ihrer Eigenschaft als Delegierte eines Frauenvereins der gesetzgebenden Versammlung des Staates New York vorgelegt hat. Er geht dahin, ein Gesetz zu erlassen, welches das Rüssen als ungesund und unmoralisch betrachtet. Wahrscheinlich will kein Mann Frau Rüssen, und sie eifert darum dagegen, dass andere Frauen geküßt werden.

«Ach, ja! Bittel!» stöhnte er. «Sofort einen Arzt! Mein Fuß muss gebrochen sein!»

«In unserem Hause wohnt ein Doctor,» rief die junge Mädchen ihm tröstend zu, «ich bin gleich wieder hier!»

Schnell flog sie die Treppen wieder hinauf und zog Rauenthal's Klingel. Dieser selbst öffnete und erstaunt die junge Lehrerin vor sich stehend.

«Herr Doctor,» rief sie athemlos, «bitte, kommen Sie sofort hinunter. Auf dem Bürgersteige vor unserem Hause liegt ein alter Herr, der sich den Fuß gebrochen hat und unfähig ist, sich zu erheben. Ich verlange dringend nach einem Arzt!»

Rauenthal hatte an diesem Morgen einen dactionsärger gehabt und war verstimmt.

«Sie wissen doch, dass ich nicht practicieren!» er ziemlich kurz.

Sie trat mit blitzenden Augen vor ihn hin. «Wollen Sie mir damit sagen, dass Sie Berunglückten in seinen Schmerzen ohne Hilfe wollen?» fragte sie bestimmt. «Dann hätte ich mich Ihnen getäuscht!»

Er senkte die Augen; dieser Gedanke that offenbar weh.

«Und wenn ich wieder ein Unglück anrichten betonte er halblaut.

«Das werden Sie nicht!» antwortete sie versichtlich. «Gott legt den Menschen niemals mehr trachte dieses Ereignis als einen Beweis dafür, die Tage der Prüfung für Sie vorüber sind!»

Rauenthal schwieg; er schämte sich jetzt seiner herigen herben Antwort.

(Ein Glockner-Jubiläum.) Am 19. August d. J. jährte sich zum hundertstenmale der Tag, an welchem Fürst Salm, Fürstbischof von Gurk, die erste Besteigung des Großglockners mit 30 Personen unternommen hat. Damals wurde aber die Spitze nicht erklommen, sondern erst bei einem zweiten Aufstieg, den Fürst Salm am 29. Juli 1800 unternahm; bei dieser Gelegenheit wurde auch das zwei Klaster hohe eiserne Kreuz auf der Glocknerspitze errichtet. Die Alpenvereins-Sectionen Klagenfurt und Zell am See planen, den Gedenktag festlich zu begehen.

(Die Touloner Katastrophe.) In ihrem gegenwärtigen Stande scheint die Untersuchung in Toulon zu ergeben, dass nur das prismatische braune Pulver, wovon volle 87 Tonnen vorhanden waren, sich entzündet hat, während das weiße Pulver unangezündet blieb. Das Gelände bedeckte. An der Stelle, wo das Pulver lag, hat sich ein Loch in der Erde ge- und dessen Durchmesser mehr als zehn Meter ausmacht und dessen Tiefe man noch nicht messen konnte. Eine getrennte Einzelheit wurde nun entdeckt: In einer niedergegestürzten Decke der Schankstube die zerstreuten Leichen von zehn bis dreizehn durchwegs unbekanntem Arbeiter. Die genaue Anzahl konnte bei dem Zustande der Reste gar nicht festgestellt werden.

(Der Beichtvater Luchensis.) Seit voriger Woche weiß Monsignor Abbé J. G. Blanchard aus Genf, Beichtvater Luchensis, in Wien. Derselbe ist, obwohl seine Muttersprache die französische ist, der deutschen Sprache, welche er gelegentlich seines mehrjährigen Aufenthaltes an der Universität in Innsbruck, woselbst er seine Studien machte, erlernt hat, vollständig mächtig. Gemeinlich ist er Pfarrer der deutschen katholischen Pfarre in Genf, zugleich Gründer und Präses des deutschen Gesellenvereines daselbst, der sich hauptsächlich aus deutschen Handwerksgehilfen rekrutiert. Endlich ist er letzterer Eigenschaft in Genfer Zuchthause, welche Beichtvater ihn in Verbindung mit dem elenden Blanchard selbst brachte, dessen Name, wie Monsignor gesprochen werden sollte und der gegenwärtig seine schwere Strafe mit lebenslänglicher Kerkerstrafe büßt. Monsignor Blanchard hat die Errichtung einer Sühnkapelle in Genf zur Erinnerung an die dortselbst ermordete Kaiserin Elisabeth angeregt. Zweck seines Aufenthaltes in Wien, auch die Wiener maßgebenden Kreise für diese Angelegenheit bei Sr. Majestät dem Kaiser nachzusuchen. Er wurde auch bereits von der Erzherzogin Marie Valerie empfangen; desgleichen sprach er bei Cardinal Gruscha und der gewesenen Obersthofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Harrach, sowie bei anderen hochgestellten Persönlichkeiten vor. Sobald Monsignor Blanchard von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen sein wird, begibt sich derselbe nach Stuttgart, um im dortigen katholischen Gesellenverein einen Vortrag zu halten und um auch dort für seine Idee der Errichtung einer Sühnkapelle in Genf Stimmung zu machen.

(Ein Professor Hungers gestorben.) Man meldet aus Neapel: In Caserta ist der Sprachprofessor Luca D'Avanzo, da er keine Lektionen bekommen konnte, förmlich Hungers gestorben.

„Ihr Glaube überwindet meinen Kleinmuth!“ sagte er leise. „Sie haben recht! Vergeben Sie mir! Ich komme sofort!“  
 „Ich kenne Sie besser, als Sie sich selbst!“ erwiderte sie warm und reichte ihm die Hand.  
 „Nach steckte der junge Arzt das nötige Werkzeug zu sich und gieng mit Agnes die Treppe hinauf.“  
 „Silfreiche Hände hatten indessen den Verunglückten auf den Flur des Hauses getragen.“  
 „Ihr sorgfältig gekleideten alten Herrn auf und unter-lachte den Fuß.“  
 „„Allerdings gebrochen,“ sagte er, „und zwar sehr böse, im Knöchelgelenk. Sie haben wohl viele Schmerzen?“ fragte er freundlich.  
 „Der Herr nickte.“  
 „Nach Hause!“ stöhnte er.  
 „Können Sie mir Namen und Wohnung sagen, dann werde ich mit Ihnen fahren!“ sagte Rauenthal entschlossen.  
 „Wenn Sie so gütig sein wollen!“ kam die leise Antwort. „Baron Karl von Langen, Wilhelmstraße 30.“  
 „Ein berebter Blick des Doctors traf Agnes.“  
 „Nun haben wir auch den Onkel!“ sagte er halblaut.  
 „Fortan wird mir nichts mehr wunderbar erscheinen!“ gab sie lächelnd ebenso leise zurück. „Hole einen Wagen!“ wandte sie sich an einen halbwüchsigen Jungen, der bis jetzt als müßiger Zuschauer daneben gestanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Das lebendige Skelet.) In Hajdu-Böhsörmeny war in den letzten Wochen das Gerücht verbreitet, daß in einem dortigen Hause ein junger Mann schon seit sechs Jahren in einem Zimmer eingesperrt sei. Das eigenartige Gerücht kam auch der Behörde zu Ohren, und die eingeleitete Untersuchung bestätigte das verbreitete Gerüchte. Thatsächlich fand man in einem abseits gelegenen Zimmer des von den Leuten bezeichneten Hauses, wie gemeldet wurde, einen jungen Mann, der mit seinem wachsgelben Gesichte, seinen eingefallenen Augen, seinem struppigen Kopfsaar und überlangen Barte schrecklich verwildert aussah, ähnlicher einem Skelet, als einem Menschen von Fleisch und Blut. Auf die an ihn gerichteten Fragen antwortete er verworren und ohne Zusammenhang. Als man ihn später aus seiner Zelle, deren Atmosphäre für die Eintretenden geradezu unerträglich war, in die freie Luft hinausführte, sprang er wie irrsinnig umher und schnappte nur so nach der frischen Luft, die ihn umwehte. Plötzlich brach er zusammen und seit damals liegt er in bewußtlosem Zustande danieder. Die Behörde ist nun bestrebt, den mysteriösen Fall aufzuklären.

(Lustreinigung.) Eine höchst merkwürdige Erfindung wurde von den Ärzten Jaubert und Laborde der Pariser Akademie der Medicin in ihrer letzten Jänner-Sitzung vorgelegt. Ihr Wert würde außer Frage stehen, jedoch stellt die Nachricht vorläufig eine starke Zumuthung an unseren Glauben. Der Gegenstand der Entdeckung ist eine chemische Substanz von verhältnismäßig geringem Gewichte, die durch eine einzige Art der Behandlung Folgendes leistet: sie befreit die verdorbene Luft eines Zimmers gänzlich von der Kohlenensäure, dem Wasserdampf und anderen der Athmung schädlichen Producten und sie gibt ihr dafür mit mathematischer Genauigkeit diejenige Menge von Sauerstoff, die eine gute Luft besitzen muß. Mit einem Worte: der Stoff stellt durch seine einfache Berührung mit der durch die Athmung verdorbenen Luft deren ursprünglichen gesunden Zustand wieder her. Mit 3 oder 4 Kilogramm des Stoffes ist es möglich, einen gesunden, erwachsenen Menschen in einem hermetisch verschlossenen Raume, z. B. einem unterseeischen Boote oder einer Taucherglocke, 24 Stunden lang ohne jede Beschwerden am Leben zu erhalten. Leider gibt der „Progress Medical“ vorläufig keine Angaben über die Zusammensetzung des Stoffes, und so wird man bis auf weiteres mit seinem Urtheile zurückhalten müssen. Wenn man nun noch die flüssige Luft zur Abkühlung überhitzter Räume und die Tesla'schen Ströme zur Abtödtung von Bacterien benützen wird, so wird unsere Zimmerluft geradezu ein Ideal einer für die Athmung und zur Erhaltung der Gesundheit geeigneten Atmosphäre sein.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Kaisermanöver.) Eine Circularverordnung des k. u. k. Reichs-Kriegsministeriums verordnet, daß im Bereiche des dritten Corps alle Reservisten in Folge des Kaisermanövers in dem Maße einzuberufen seien, daß jede Compagnie auf eine Stärke von 130 Mann gebracht werde. Die Waffenübung wird zwanzig Tage dauern.

(Im Schuldienste.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Bezirks-Schulinspector kaiserl. Rath Franz Vodopivec in Görz in den bleibenden Ruhestand versetzt.

(Zur Neumarkter Localbahn.) Die commissionelle Verhandlung über die Tracenführung der projectierten Localbahn von Neumarkt nach Krainburg, beziehungsweise Podnart-Kropf, welche auf den 21. d. M. ausgeschrieben wurde, wird wegen eingetretener Amtshindernisse am Donnerstag den 6. April d. J. stattfinden.

(Das Einreichungs-Protokoll) der k. k. Landesregierung befindet sich im südlichen Tracte des neuen Regierungsgebäudes ebenerdig links vom Eingange.

(Gedenkfeier der Schlachten bei Mortara und Novara.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 23. März findet anlässlich des 50. Jahrestages der glorreichen Schlachten bei Mortara (21. März 1849) und Novara (23. März 1849) in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in Raibach ein Trauergottesdienst für die vor 50 Jahren gefallenen Kameraden des 9. Feldjäger-Bataillons statt. Jene Herren Kameraden dieses Bataillons, welche die beiden Schlachten mitgemacht haben, werden gebeten, am Trauergottesdienste, der um 9 Uhr früh abgehalten werden wird, theilzunehmen.

(Elektrische Beleuchtung in der Franciscanerkerche.) Die elektrische Beleuchtung soll nun auch im Gotteshause zur Geltung kommen. Die Franciscanerkerche wird unter den Gotteshäusern Raibachs die erste elektrisch beleuchtet sein. Die Installationsarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden und dürfte die elektrische Beleuchtung bis zum Ofterfeste bereits in Function treten. Wie wir vernehmen, dürften noch einige andere Kirchenvorstellungen diesem Beispiele folgen.

(Die städtische Sparcasse in Rudolfswert) übermittelt uns ihren Rechnungsabschluss für das fünfte Verwaltungsjahr 1898. Demselben ent-

nehmen wir, daß die Sparcasse im abgelaufenen Jahre einen Geldverkehr von 1,883.258 19 K (938.638 61 K Einnahmen und 944.619 58 K Ausgaben) aufzuweisen hatte. Der Reservefond belief sich auf 19.563 08 K, was 1 65 pCt. aller Einlagen ausmacht. Die Einlagen werden mit 4 pCt. vom ersten Tage des folgenden Monats verzinst; die Rentensteuer wird von der Anstalt selbst entrichtet. Darlehen werden gegen 5 pCt. und Rückzahlung in Annuitäten gewährt.

(Waidmännische.) Im abgelaufenen Jahre gelangte im politischen Bezirke Rudolfswert folgendes Wild zum Abschuffe: 179 Rehe, 1371 Hasen, 107 Haselhühner, 96 Rebhühner, 38 Wachteln, 35 Wald- und 11 Mooschnepfen, 90 Wildenten, 4 Wachtelkönige, 105 Wildtauben, 16 Fasanen, 89 Füchse, 28 Marder, 6 Iltisse, 6 Fischottern, 37 Wildkätzchen, 28 Dachse, 12 Wiesel, 188 Eichhörnchen, 4 Uhus, 171 Geier (Habichte) und 15 Eulen.

(Sanitäres.) In letzterer Zeit erkrankten in den Ortschaften Hirschgruben, Masern und Masereben 35, meist schulpflichtige Kinder an Mumps, weshalb geeignete sanitäre Vorkehrungen getroffen wurden. Der Schulunterricht wurde auf acht Tage sistiert.

(Unvorsichtiges Gebaren mit Licht.) Am 7. d. M. abends wurde in den Keller der Elisabeth Bidali in Glogoviz, politischer Bezirk Stein, ein Faß Spiritus per 284 Liter eingelagert und hiebei eine brennende, offene Petroleumlampe zur Beleuchtung benützt. Das Faß wurde sodann angezapft, wobei die Lampe mit Spiritus bespritzt wurde. Dieselbe begann zu brennen, wurde aber sofort ausgelöscht. Ignaz Pavlic aus Glogoviz, der bei der Einlagerung behilflich war, wollte die Lampe mittelst eines Bündelchens wieder anzünden, manipulierte jedoch hiebei so ungeschickt, daß die Kleider der Elisabeth Bidali, welche früher mit Spiritus bespritzt worden waren, Feuer fiengen und daß Bidali und Pavlic, trotzdem die Flammen gleich erstickt wurden, an beiden Händen bedeutende Brandwunden erlitten. Elisabeth Bidali ist infolgedessen bettlägerig. Von dem Vorfalle wurde dem Bezirksgerichte in Egg die Anzeige erstattet. -r.

(Aus Klagenfurt) wird der „Tagespost“ geschrieben, daß der Landesgerichtspräsident Herr Dr. Friedrich Berko um seine Veretzung in den Ruhestand eingeschritten ist.

(Eine neue Grotte.) Wie aus Richenberg im Görzer Kreise berichtet wird, wurde dort eine große Grotte entdeckt, die in ihrer Ausdehnung beinahe der von Adelsberg gleichkommt. Da der Eingang in dieselbe sehr enge ist, ist man darauf bedacht, denselben zu erweitern.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar sechs wegen Excesses, zwei wegen Vaciens, eine wegen Trunkenheit, eine infolge Verfolgung im Polizeiblatt für Krain und eine wegen Bettelns. -r.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

(Deutsche Bühne.) Suppés nachgelassene Operette „Das Modell“ wurde gestern nach zweijähriger Pause wieder aufgeführt. Wie schnell doch solche Werke verblasen! Mit welchem großen Wohlgefallen ward die Operette seinerzeit aufgenommen, während sie gestern das Publicum ziemlich kalt und gleichgiltig ließ. Die Auf-führung litt zudem an verschiedenen Mängeln; Herr Venoir ist schon seit einiger Zeit indisponiert und konnte daher die hübschen und wirksamen Arien des Malers nicht zur Geltung bringen. Fräulein Gruber spielte das Modell Coletta grazios und pikant, reichte aber stimmlich nicht aus und konnte die Ensembles nicht beherrschen. Das anmuthige Lied vom Cocolo sang allerdings Fräulein Gruber ganz reizend und erntete hiefür vielen Beifall. Fräulein v. Schweichardt war gestern ebenfalls recht matt, brav hingegen war Herr Schwabl als Salamifabrikant. Herr Roché, zu dessen Vortheile die Vorstellung gegeben wurde, erhielt schöne Beweise der Sympathie seitens des Publicums. Der beliebte Künstler wurde in schmeichelhafter Weise empfangen und durch Widmung geschmackvoller Blumenspenden geehrt. Seine Leistung als Nicolo war beifallswürdig. Dem Chor und Orchester hätte eine eingehendere Probe nicht geschadet. Das Theater war sehr gut besucht. J.

(Aus der Theaterkanzlei.) Für die morgige Aufführung des Lustspiels „Rosentanz und Guldenstern“ (Benefiz des Schauspielers Herrn Jaussen) sowie für den am Freitag stattfindenden Einactabend „Mara“ und „Fortunios Liebeslied“ gibt sich lebhaftes Interesse kund. Sonntag geht die Ausstattungsoperette „Die Geisha“ zum sechsten und letztenmale in Scene. Am 21. d. M. beginnt Max Löwenfeld vom Lessing-Theater in Berlin ein mehrtägiges Gastspiel, worauf am 25. März die Saison geschlossen werden wird. — Das Chorbenefiz wird am 26. d. M. in Form eines Orpheumabends in der Glashalle des Casinogebäudes stattfinden. Zu demselben haben in Anbetracht des guten Zweckes alle hervorragenderen Mitglieder der Bühne ihre Mitwirkung zugesagt.

(«Bühne und Welt».) Nachdem in den früheren Hefen von «Bühne und Welt» die königlichen Kunstinstitute von Berlin und Wien eine erschöpfende Behandlung gefunden haben, bringt das heute uns vorliegende Heft 10 einen gründlichen und fesselnden Artikel Georg Schaumbergs über das Münchner Hoftheater. Die stattliche Schar der ihm angehörigen hervorragenden Künstler und Künstlerinnen wird in wohlgeordneten Textbildern im Porträt vorgeführt. Ueber «Ibsen als Tragiker» schreibt einer der bedeutendsten schwedischen Kritiker, Johann Herberg, in einer ebenso psychologisch vertieften wie den Leser anregenden Studie. In der Abtheilung «Berliner Bühnen-Künstler» machen wir diesmal die Bekanntschaft mit der eigenartigen künstlerischen und menschlichen Individualität Luise Dumonts vom «Deutschen Theater». Heinrich Stümcke bringt die achte Fortsetzung seiner kritischen Revue «Von den Berliner Theatern». Viel Neues und Interessantes weiß Arthur Luther von den «Moskauer Theatern» zu berichten. Den Verehrern des 80jährigen Wilhelm Jordan bietet Ludwig Sulba eine schöne Gabe in seinem einzigen und formvollendeten Prolog zu «Durchs Ohr», dem berühmten Lustspiel seines alten Lehrmeisters. Das leichte Genre der Lectüre wird durch eine humoristische Betrachtung über das «Lampenfieber» und eine Anekdote «Die Mystification aus dem Leben Saphirs» vertreten. Zwei schöne Vollbilder zeigen Scenen aus der anspannenden Momenten reichen Opern-Novität «André Chenier» des Jung-Italieners Giordano. Das Titelbild ist der Münchner Primadonna Milka Trnina gewidmet und zeigt die gefeierte Sängerin in idealer Walfüregestalt. Auch Luise Dumonts charakteristische Züge sind auf einem Vollbild und mehreren Rollenbildern im Text festgehalten. Der Preis dieses Heftes ist wieder nur 50 Pfennig.

(Das dritte Concert der «Glasbena Matka») findet am kommenden Sonntag um halb 6 Uhr abends statt. Auf dem Programm stehen u. a. protestantische Kirchenlieder von Trubar, Bohoric, Dalmatin und Schweizer sowie zwei Marienlieder von Matthias Kastelec, letztere aus dem Jahre 1678. Alle wurden vom Concertleiter Herrn Hubad für gemischten Chor, Doppelchor, Männerchor und Sologesang harmonisiert. Außerdem gelangen neuarrangierte Volkslieder und Bachors großer Chor «Domovini» zum Vortrage.

(Die Publicationen der «Slovenska Matka» für das Jahr 1898), im ganzen sechs an der Zahl, werden soeben versendet. Wir werden denselben bei Gelegenheit eine eingehendere Besprechung widmen.

(«Alphaping») ist ein für jedes Kindesalter ausgezeichnet geeignetes Beschäftigungsmittel, geschaffen durch die gemeinsame Arbeit Altmeisters L. E. Petrovits und der Verlagsanstalt G. Freytag & Berndt, Wien und Leipzig. Der in Form eines Zeichenblockes hergestellte Alphaping besteht in der großen Ausgabe aus 25 großen, in der kleinen Ausgabe aus 25 kleinen Bilderbogen, die in der bekannten meisterhaften Darstellung Petrovits' Thiere, Soldaten, Blumen, Krippenbilder, Jagdszenen, Wiener Typen u. s. w. in bunter Reihe zeigen. Die einfache Manier ermöglicht jedem Anfänger das Nachzeichnen und Colorieren der Bilder, welche, ausgeschnitten und aufgeklebt, sehr hübsche Zusammenstellungen geben. Jede Buch- und Papierhandlung, auf Wunsch auch der Verlag G. Freytag & Berndt, liefert die große Ausgabe für 60 Kreuzer (mit Postzusendung 75 Kreuzer), die kleine Ausgabe für 30 Kreuzer (mit Postzusendung 40 Kreuzer).

(Universal-Taschenatlas.) Im Verlage von G. Freytag & Berndt (Wien und Leipzig) ist der wohlbekannte Taschenatlas von Professor Hidmann (Ausgabe 1899) erschienen. Der reiche Inhalt der früheren Ausgabe (1897) wurde durch verschiedene Ergänzungen und Richtigstellungen auf die Höhe der Zeit gebracht, außerdem durch zwei neue Tafeln: Eine Uebersicht der confessionellen Unterschiede in den größten Städten Europas und eine vergleichende Zusammenstellung der jährlich beförderten Postsendungen in allen Staaten der Erde sowie eine hübsch ausgeführte Weltverkehrskarte in doppelter Größe der anderen Tafeln vermehrt. Das nette, praktische Nachschlagebuch hat durch die Correcturen und neuen Tafeln erheblich an Wert gewonnen; wir empfehlen jedermann die Anschaffung desselben, die sich durch die in vielen Fällen augenblickliche Erledigung strittiger Fragen reichlich bezahlt macht. Jede Buchhandlung liefert das Werk sofort gegen Einsendung des Betrages.

(«Der Stein der Weisen») beschließt mit dem kürzlich zur Ausgabe gelangten 12. Hefte des laufenden Jahrganges den 21. Band. Was in diesem letzteren alles aufgehäuft ist, wird am besten derjenige ermessen können, der von Anbeginn her die Leistungen dieser populär-wissenschaftlichen Revue mit Aufmerksamkeit verfolgt hat. Die vorhandenen Bände bilden eine kleine Bibliothek von encyclopädischer Bedeutung. Alles was in den letzten zehn Jahren auf naturwissenschaftlichen, technischen und anderen Gebieten an Bedeutendem geleistet wurde, ist hier aufgespeichert. Die Zahl der bisher veröffentlichten Abbildungen dürfte sich auf rund 10.000 belaufen. Das sagt mehr als viele Worte. Das uns zu-

gekommene 12. Heft enthält eine Schilderung des Kremel in Moskau; Abhandlungen über Dampfessel (mit vielen Illustrationen); elektrische Stockenspiele (illustriert); über die Farben der Muscheln (illustriert); die Eisenarchitektur (illustriert); das Formen des Buchblockes (illustriert); die Blitvicerseen (illustriert); eine Anleitung zum Training; das hübsche Jagdbild «Oculi» und verschiedenes anderes. Mehr als 40 Abbildungen schmücken das Heft. Probenummern der in A. Hartlebens Verlag (Wien) erscheinenden Revue sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

## Neueste Nachrichten.

### Die Landtage.

(Original-Telegramme.)

Brünn, 13. März. Abg. Proskowetz, Meroves, Johann und Genossen interpellieren den Statthalter, wie weit die Vorarbeiten betreffs des Donau-Ober-Weichsel-Canals gediehen sind, und in welcher Weise die Regierung den durch viele Jahre wiederholt gefassten Beschlüssen des mährischen Landtages in dieser wichtigen Landes- und Reichsangelegenheit entsprochen hat.

Zara, 13. März. Abg. Cingria beantragt, der Regierung den Wunsch auszudrücken, dass die kroatische Sprache als Amtssprache bei sämtlichen Finanz-, Gerichts- und Verwaltungsbehörden Dalmatiens eingeführt werde. Abg. Biantini beantragt, es sei in Verantwortung der kaiserlichen Botschaft der Regierung der Wunsch auszudrücken, dass die Annexion Dalmatiens an Kroatien-Slavonien vollzogen werde. Der Präsident erklärt, er werde beide Vorträge auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen.

### Die Abstimmungsfrage.

(Original-Telegramme.)

Prag, 13. März. Die heute unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. Schlesiinger abgehaltene Vollversammlung des Clubs der deutsch-fortschrittlichen Abgeordneten des böhmischen Landtages, welcher auch die beiden christlich-socialen Abgeordneten zugezogen waren, beschloß nach eingehender Erörterung der allgemeinen politischen Lage einhellig eine Resolution, in welcher erklärt wird, dass die deutschen Abgeordneten, unbeeinflusst von jeder terroristischen Strömung, von ihrer Beteiligung an den Verhandlungen des böhmischen Landtages eine erspriechliche Thätigkeit nicht erhoffen und beschloßen haben, dormalen an den Beratungen des Landtages nicht theilzunehmen, sowie dass die deutschen Vertreter im Landesausschuß, im Landeschulrath, Landes-Eisenbahnrath und in allen anderen Landesinstituten ersucht werden, ihre Functionen fortzuführen.

### Die Page in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Buda pest, 13. März. (Abgeordnetenhaus.) Abgeordneter Major (Volkspartei) fragt in einer dringlichen Interpellation: Hat der Minister Kenntnis von den Bestrebungen des äußeren Amtes, an der chinesischen Küste ein Gebiet pachten zu wollen? Ist eventuell diese Angelegenheit bereits eine perfecte Thatsache und beabsichtigt der Ministerpräsident im bejahenden Falle die öffentliche Meinung zu orientieren und zu beruhigen? Bei Beratung des Budgets pro 1899 führt der Referent Abg. Remenyi aus: Die Cassenvorräthe des Staates befinden sich in einem guten Zustande. Er verweist darauf, dass der Finanzminister 25 Millionen Investitionen den Staatsbahnen vorstreckte. Dieser Umstand zeige, dass die Reserven intact sind. Er verleiht dem Staate die kostbare Unabhängigkeit von den Gestaltungen des Geldmarktes und dessen Führern. Der leitende Gedanke bei der Reform der directen Steuern dürfe nicht ein Emporschrauben der Einnahmen, sondern die verhältnismäßige Vertheilung der Lasten und Gerechtigkeit sein. Der Effect der Reform der Verwaltung werde auch auf das Budget groß sein. Auch das Agrarprogramm werde von der Regierung nicht geringe Opfer fordern, daher bedürfe es zur Beseitigung der Lasten einer im größten Stile angelegten Gewerbepolitik. Die Budgets werden sich also ändern und die finanzielle Solidität müsse fortauern. Abgeordneter Graf Bichy (Volkspartei) betont, auf Basis der kirchenpolitischen Gesetze sei das vom Ministerpräsidenten angestrebte gute Einvernehmen zwischen Kirche und Staat unmöglich. Solange diese Gesetze bestehen, könne von einem interconfessionellen Frieden keine Rede sein. Er lehnt das Budget ab.

Abg. Asboth betont, es wäre von der größten Wichtigkeit für die Monarchie, wenn der von Ungarn ausgegangene Genesungsprozess auch in Oesterreich zur Geltung käme. Es müsse noch vor Ablauf der Handelsverträge entschieden sein, ob wir eine Großmacht oder zwei Mittelstaaten sind. Abg. Benyovszky und Komjathy von der Unabhängigkeitspartei lehnen das Budget gemäß ihrem Parteistandpunkte ab. Abg. Major begründet seine dringliche Interpellation betreffs Chinas. Er spricht sich für die möglichst expansive Handelspolitik angesichts des Wettbewerbes aller Nationen aus,

wozu jedoch hauptsächlich die Entwicklung der Monarchie notwendig sei. Er verweist auf die Verträge Oesterreich-Ungarns aus dem Balkanmarkt trotz der Beseitigung des Mißtrauens zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

### Die Vorgänge in China.

(Original-Telegramme.)

London, 13. März. Die «Times» läßt keine Reigung erkennen, den Forderungen des italienischen Gesandten de Martino nachzugeben. Es dürften kräftigere Mittel notwendig sein, um die Nachgiebigkeit zu erzwingen. Das Tjung-li-Yamen ist gänzlich im unklaren über die Stellung, welche Italien den Nationen einnimmt.

London, 13. März. «Reuters Office» aus Peking: Das Tschung-li-Yamen sandte dem italienischen Gesandten de Martino gestern eine Note in welcher derselbe um die Rücksendung seiner Geiseln ersucht, aber kein weiteres Zeichen der Geneigtheit kundgegeben wird, die anderen Punkte des von de Martino gestellten Ultimatum zuzugestehen. Wie es heißt, de Martino die Note unbeantwortet gelassen.

Rom, 13. März. Die Agenzia aus Peking: Der italienische Gesandte de Martino richtete eine zweite Note an die chinesische Regierung mit dem Ersuchen, dieselbe möge die erste italienische übernehmen und sich bereit erklären, in Verhandlungen einzutreten. Die Antwort des Tschung-li-Yamen über deren Zurückweisung es bereits Aufklärung gegeben habe, gibt jedoch nicht die Geneigtheit sich in Verhandlungen einzulassen. Da diese de Martinos entgegen der ihm erteilten Instruktionen abgefaßt wurde, hält man dafür, die italienische Regierung werde die Note nicht als Ultimatum ansehen, sondern im Gegentheile lediglich ihre Forderungen aufrechtzhalten.

### Telegramme.

Wien, 13. März. (Orig.-Tel.) Ueber die Geburtstagfeier des Prinzregenten Luitpold durch den Statthalter der Baiern in Wien wird nachträglich noch gemeldet. Der bairische Gesandte Freiherr von Podewils sprach einen begeistert aufgenommenen Toast auf Kaiser und Kaiserin aus und betonte, alle Deutschen fühlten den Stammerwandten, befreundeten Volke für den gekrönten Monarchen, der trotz der vorjährigen Prüfung aufrecht blieb und mehr denn je von der Achtung der Deutschen umgeben sei. Nach dem Festreden auf den Prinzregenten, den deutschen Gesandten und den bairischen Gesandten Podewils fand die Feier ihren Abschluss.

Triest, 13. März. (Orig.-Tel.) Die k. u. k. reichlich-ungarische Escadre unter dem Commando des Viceadmirals Freiherrn von Minutillo ist nach Triest hier eingelaufen.

Triest, 13. März. (Orig.-Tel.) Die Statthalterisierte den Beschluß des Gemeinderathes vom 21. Jänner d. J., betreffend die Anbringung der Gedenktafel am Municipalgebäude zur Erinnerung an die solenne Versammlung der Bürgermeister und Deputierten von Istrien und Friaul behufs Annahme gegen die Errichtung des kroatischen Gymnasiums in Pisino.

Lemberg, 13. März. (Orig.-Tel.) Der Reichsrath sanctionierte den Landtagsbeschluß vom 27. Februar betreffs Gewährung einer Landesgarantie für die Galizischen Sparcasse.

Berlin, 13. März. (Orig.-Tel.) Der Reichsrath erledigte ohne erhebliche Debatte den Rest des Reichsbudgets des auswärtigen Amtes.

Berlin, 13. März. (Orig.-Tel.) Ein gelehrter Mitarbeiter der «Nationalzeitung» in Prag äußert die Erlassung eines neuen Sprachengesetzes auf Grundlage der Anerkennung der natürlichen Sprachverhältnisse und thatsächlichen Verkehrsbedürfnisse ohne Rücksicht auf chauvinistische Pläne der Czechen in Böhmen, welche das Schicksal der Deutschen in Böhmen gestalten kann. Höchst merkwürdig ist aber die Thatsache, dass die Deutschen in Böhmen ihrer dormaligen Parteiorganisation gerathen sehen, die Stimmen ihrer Blätter hört, muß glauben, dass die nationale Frage, sondern lediglich an einem effizienten Wechsel der Regierung bei aller Ungewissheit über die durch entstehenden neuen Verhältnisse.

Rom, 13. März. (Orig.-Tel.) Heute wird das falsche Gerücht von einem auf die italienische Hauptstadt gerichteten Attentat verbreitet. Die Sitzung wurde jedoch vollkommen ruhig.

London, 13. März. (Orig.-Tel.) Im Unterhaus erklärte Parlaments-Untersecretär Broderick, dass Italien im Begriffe stehe, an England abzutreten, sei unbegründet.

Verstorbene.

Am 10. März. Rosalia Paletta, Privatbeamtenstgattin, 78 J., Uboni 38, Marasmus.
Am 8. März. Im Civilspitale.
Am 8. März. Lorenz Sterk, Einwohner, 71 J., Marasmus.
Am 2. März. Josef Hof, Raifchler, 33 J., Pyämia chron., Pneumonia septica.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, wind direction, wind strength, sky condition, and temperature. Includes daily observations and a 3-day average.

Philharmonische Gesellschaft.

Heute abends 8 Uhr (980) gemischte Chorprobe. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Ravnokar došlo! Za šole!

Haardt-Orožen, Šolski stenski zemljevid Evrope, 1:4,000,000, na platnu (v toku), cena gld. 7.50.
dto. na platnu, s palicami, cena gld. 8.50.
dto. obeh polut, 1:20,000,000, na platnu (v toku), cena gold. 9.—
dto. na platnu, s palicami, cena gld. 10.—

Vedno v zalogi (856) 6—3
v knjigarni Ig. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg
v Ljubljani, Kongresni trg.

Rutschen, Gestell- und Schleiflade, Marke WM Farland & Sohn, London. Unter allen Vaden, die in England fabriciert werden, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet...

Lieber Vater Slauer!

Ihr «Triglav» ist so gut, daß Sie mir wieder bis 1. März 30 Flaschen schicken müssen, wie Sie solche am 30. Jänner gefendet haben.

Herr Med.-Doctor Braunsfels und andere Herren Doctoren finden Ihren «Triglav» sehr gesund. Er ist und bleibt der beste und übertrifft alle Liqueure.

Gilli, 8. Februar 1899.

Anton Schmid, Cafetier.

Course an der Wiener Börse vom 13. März 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, etc.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Parteil
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Cento.

Rundmachung.

Nr. 4091.

Auf Grund der letzten officiellen Auswertungen in Ungarn und Kroatien...
A. Gegen Ungarn
1.) Lungenseuche
2.) Schweinepest
B. Gegen Kroatien-Slavonien
1.) Lungenseuche
2.) Schweinepest

überhaupt, dagegen von Maßschweinen (mit wenigstens 120 Kilogramm Lebendgewicht) nur per Eisenbahn und nur in das Schlachthaus Laibach gestattet.

Diese neuen Verfügungen treten mit dem 17. März 1899 in Kraft und werden an Stelle jener in der Rundmachung vom 31. Jänner 1899, J. 1820, welche hiemit aufgehoben werden, mit dem Besatze verlaßbar, daß Uebertretungen derselben nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, resp. nach § 46 des allg. Thierseuchengesetzes und der Durchführungs-Verordnung hiezu gehandelt werden.

K. I. Landesregierung für Krain.
Laibach am 12. März 1899.

Razglas.

Na podstavi zadnjih uradnih izkazov o nalezljivih živinskih boleznih na Ogrskem in Hrvaško-Slavonskem in zadnje čase zanesenih kužnih boleznih c. kr. deželna vlada dotlej, dokler se ne ukaže drugače, v zmlisu razpisa visokega c. kr. ministerstva za notranje stvari z dne 10. marca 1899. leta, št. 7636, ukazuje nastopne zaporne odredbe zoper uvažanje prežekovavcev in prašičev na Kranjsko:

A. Proti Ogrski.

- 1.) Zaradi pljučne kuge je uvažanje goveje živine prepovedano iz komitatov: Orava, Liptov, Nitra in Trenčin, kakor tudi iz sodnega okraja Nagy-Mihály komitata Zemplén;
2.) zaradi svinjske kuge je uvažanje prašičev prepovedano:
a) iz komitatov: Alsó-Fehér, Arad, Baranja, Bregi, Bihar, Borsód, Čanád, Gómör-Kišont, Heves, Komarno, Nógrád, Pešta-Pilis-Solt-Kiskun (iz izvetim svinjskim pitalskem Kóbanya (Steinbruch), Somogy, Sabolc, Satmar, Tamiš, Tolna, Torontal, Zala in Zemplén, potem
b) iz kraljevih svobodnih mest: Arad in Debrecin.

B. Proti Hrvaško-Slavonski

je zaradi ovčjih kozá prepovedano uvažanje ováo iz velikih županij Modruš-Reka in Lika-Krbava z mestom Bag.

Določila o dopustnosti uvažanja zaklanih prašičev v nerazkosanem stanju, takó da se jih držé se ledvice in da je nedotaknjena ledvična mast, v konsumni kraj Ljubljana na Kranjskem ostajajo še nadalje v veljavnosti.

Iz ostalih neokuženih komitatov in mestnih okrajev Ogrske in Hrvaško-Slavonske je uvažanje prežekovavcev v občé, pitanih prašičev (z najmanj 120 kilogrami žive teže) pa samo po železnici in samo v mestno klanilno v Ljubljani dopuščeno.

Te nove odredbe stopijo v veljavnost dne 17. marca 1899. l.

ter se namesto onih, ki so bile ukazane s turoadnim razglasom z dne 31. januarja 1899. l., št. 1820, in so s tem razveljavljene, razglašajo z dodatkom, da se njih prestopki kaznujejo po državnem zakonu z dne 24. maja 1882. l., drž. zak. št. 51, odnosno po § 46. splošnega zakona o živinskih kugah in po izvršitvenem ukazu, izdanem k temu zakonu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani dne 12. marca 1899.

(786) 3—2

Nc. 370/99

Oklic.

Na prošnjo Janeza Kimovca iz Slivne se je gledé pri posestvih pod vlož. št. 170, 257 in 268 kat. obč. Vače na podlagi zenitne pogodbe z dne 23. januarja 1829 zastavnopravno zavarovan.h tirjatev Apolonije in Neže

Krulc, za prvo v znesku 140 gld. in za drugo v znesku 120 gld., dovolila vpejjava amortizacije.

Oni, kateri bi imeli kako pravico do zgoraj navedenih tirjatev, pozivljajo se s tem, da

do 15. marca 1900

naznanijo te svoje zahtevke pri tem sodišču, ker bi se po preteku tega roka na prošnjo Janeza Kimovca dovolila amortizacija in vknjižba izbrisu zastavne pravice gledé teh tirjatev.

C. kr. okrajna sodnja v Litiji, dne 14. februarja 1899.

(937)

E. 246/98

5.

Oklic.

V pravni stvari kranjske hranilnice v Ljubljani zoper Andreja Jager iz Landola št. 16 zaradi 1300 gld. s sklepom c. kr. okrajne sodnje v Senožečah z dne 3. novembra 1898, opr. št. E. 246/98/1, dovoljena izvršba z dražbo posestva vlož. št. 24 kat. obč. Landol se v smislu § 151 odst. 3 zv. r. ustavlja.

C. kr. okrajna sodnja v Senožečah, odd. I, dne 4. februarja 1899.

Eine kleine, elegant möblierte

Monats-Wohnung

und ein separirtes Monatzzimmer sind Alter Markt Nr. 4 für 1. April zu vergeben. (977) 3—1
Anzufragen im I. Stock.